

3. Sonntag nach Trinitatis, 6.7.2025
Lukasgemeinde Wolfsburg, Kreuzkirche

Detlef Schmitz, Prädikant

Predigt

„Grundsätze der Gerechtigkeit Gottes“

„Der Menschensohn ist ja gekommen, um Verlorene zu suchen und zu retten.“ Lukas 19,10

Liebe Gemeinde !

Gekommen, um zu retten.

Die Rettung von Menschen wird am heutigen Sonntag bedacht.

Diesmal nicht die Rettung durch die Johanniter-Unfall-Hilfe, sondern die Rettung durch das weite Herz Gottes.

Im Evangelium erzählt uns Jesus von menschlichem Versagen und von Gottes Nachsicht, von Gottes Freude an der Umkehr, und von der Rettung eines Menschen.

Das Gleichnis vom verlorenen Sohn, wir

haben es gehört. (Lukas 15, 1-3.11-32)

Der jüngere Sohn: Er hat es verbockt.

Er will ein schönes Leben führen, viel feiern, wenig arbeiten.

Geld ist ja da.

Den Hof wird er ohnehin nicht erben, den bekommt ja sein älterer Bruder.

Es ist ihm egal, dass sein Vater sich Sorgen macht.

Es ist ihm gleichgültig, dass ein Teil des Hofes verkauft werden muss, damit er sein vorgezogenes Erbteil ausbezahlt bekommen kann.

„Unterm Strich – zähl’ ich !“, das ist sein Motto.

Er hat es verbockt, er ist gescheitert.

Das Erbe ist verprasst, das Geld ist weg.

Auch Millionen kann man verschleudern, verschwenden, ausgeben für kurze

Vergnügungen, prächtige Kleidung,

rauschende Feste, für Prostituierte und für

die Gesellschaft von Menschen, die Freunde sind, solange man Geld hat.

„Schampus bis zum Abwinken !“

Er hat es verbockt, ist arbeitslos, ungelernt,
nichtsnutzig, einsam und allein.
Verlassen von seinen Kumpanen, die mit ihm
nichts mehr zu tun haben wollen.
Wertlos, aussichtslos.

Und dann die Wende:
Er sieht es ein, er fasst sich ein Herz, er geht
zurück, nach Hause, zu seiner Familie.
Er kommt nach Hause.
Nicht als Sohn, nicht als weltläufiger
Abenteurer mit Lebenserfahrung, nicht auf
Augenhöhe.
Er kommt als Nichts, als Elender, als
Bittsteller, als Sklave seiner selbst.

Warum dies, es muss ihm doch peinlich sein
ohne Ende!

Warum diese Überwindung !
Er hat doch nichts mehr zu erwarten:

Den alten Vater hat er mit seinem
unsittlichen Lebenswandel so gekränkt, so
verletzt.
Die Hoffnung, die in ihn gesetzt war, die hat

er so bitter enttäuscht.

Den Vater hat er doch bis auf die Knochen
blamiert.

Der große Bruder ist sauer ohne Ende, und
das zu Recht, denn der hat sich redlich
gequält.

Sein Erbe hat er sich in jeder Furche des
Ackers hinter dem Pflug verdient, im
Schweiße seines Angesichtes.

Er hat geschuftet, hat den Hof
zusammengehalten, hat den alten Vater
versorgt und geehrt.

Ja, er hat es verbockt, ganz und gar.

Jesus erfindet hier nichts Neues:

Schon seit dem Sündenfall ist der Mensch als
Geschöpf Gottes überhaupt nicht perfekt.

Das Böse wirkt auf uns Menschen ständig
ein, und wir können uns dem genauso wenig
entziehen wie dem Einfluss der Schwerkraft.
Außer wir sind gerade in der ISS, natürlich.

Aber wir auf der Erde sind und bleiben
Sünder, unser Leben lang.
Wir können uns soviel Gutes und Schönes
vornehmen und haben es am Ende dann
doch verbockt.

Wir sind auf die liebende Rettung durch
unseren Himmlischen Vater immer
angewiesen.

Jetzt gehen wir einmal ein wenig zurück, in
der Geschichte, zu den Anfängen des
christlichen Glaubens, zu dem Apostel
Paulus.

Der war unermüdlich im Predigen,
Gemeinden gründen und betreuen, also ganz
viel Mission.

Ausbreiten der guten Nachricht von unserer
Erlösung.

Einen engen Mitarbeiter, Timotheus, hat er
bei der Gemeinde in Ephesus gelassen,
einem schwierigen Pflaster für einen jungen
Pastor.

Gemeindeleitung – das ist eben nicht nur

Sonnenschein und gute Laune.
Paulus schreibt ihm zur Stärkung und auch
sicher auch zum Trost.
Lesen wir einmal mit Timotheus einen
Abschnitt aus dem ersten Brief :

Dankbarkeit für Gottes Gnade

*12 Ich danke Christus Jesus, unserem Herrn,
der mir die nötige Kraft schenkt, dass er
mich überhaupt für vertrauenswürdig hielt
und in seinen Dienst genommen hat,*

*13 obwohl ich ihn doch früher verhöhnt und
seine Gemeinde mit grausamer Härte
verfolgt habe.*

*Doch er hat sich über mich erbarmt, weil ich
in meinem Unglauben nicht wusste, was ich
tat.*

*14 Die Gnade unseres Herrn hat mich
förmlich überschüttet.*

*Er hat mir einen Glauben und eine Liebe
geschenkt, wie sie nur in der Verbundenheit
mit Christus Jesus entsteht.*

15 Ja, diese Botschaft ist absolut zuverlässig

*und verdient unser volles Vertrauen:
„Christus Jesus ist in die Welt gekommen,
um Sünder zu retten“ – und ich bin der
schlimmste von ihnen.*

*16 Eben deshalb hatte Christus Jesus
Erbarmen mit mir.*

*Gerade an mir wollte er zeigen, welche
Menschen durch den Glauben ins ewige
Leben hineingerettet werden können.*

*17 Dem König der Ewigkeit, dem
unvergänglichen, unsichtbaren, alleinigen
Gott, gebührt Ehre und Herrlichkeit für
immer und ewig! Amen.*

(1. Brief an Timotheus ,1. Kapitel , NeÜ bibel.heute)

Zweitausend Jahre, lange ist es her.

Ist es nicht beruhigend, dass so viel Zeit
vergangen ist seither, dass uns so viele
Generationen trennen?

Da kann ich doch sehr interessiert lesen, was
da ein antiker Apostel seinem antiken
Mitarbeiter so zu sagen hat.

Ein historischer Roman.
Ganz entspannt bin ich, denn es geht mich
ja alles nichts mehr an.

Oder ?

Die Bibel ist schon so eine Sache.

Schon im Alten Testament:
Viele Geschichten, wie Gott einzelnen
Personen, Gruppen, Clans, Familien,
Stämmen, ja einem ganzen Volk erschienen
ist.

Wie Gott das Leben durch sein Wort, durch
sein Gesetz ordnet. (Exodus 20 - 23)

Wie sich diese Beziehung entwickelt.

Wie die Menschen dann reagieren.

Was für blutige Kriege sie führen, welchen
Irrtümern sie unterworfen sind, wie sie sich
daneben benommen haben.

Die Sache mit dem Gott Abrahams, der sich
dann als Gott des Volkes Israel und
schließlich als der einzige Gott erweist.

Die Sache mit den Ägyptern, den Assyryern, den Babylonern, Persern und Medern, den Griechen und den Römern.

Großmächte die machtvoll kommen, blühen und herrschen und dann wieder verschwinden in die dunklen Abgründe der Geschichte.

Tausende Jahre Historie vorwiegend des vorderen Orients.

Aber Vorsicht:

Das Alte Testament ist nicht nur ein Geschichts- und Geschichtenbuch:

Es ist die Bibel von Jesus Christus.

Der kennt sie in- und auswendig.

Der erklärt sie den Menschen in einer Art und Weise, wie das niemand je konnte noch können wird. (Matthäus 5 - 7)

Die Gleichnisse vom Samariter und vom verlorenen Sohn zeigen uns, wie groß und eindrucklich Jesu Erläuterungen sind, auch heute noch.

Wir haben es gerade im Evangelium gehört.
Jesus legt die Bibel, unser Altes Testament,
mit wahrer, mit göttlicher Vollmacht aus.
Jesus zeigt den Menschen mit dem Alten
Testament den Heilsweg der Menschen zum
Himmlischen Vater. (Markus 12, 28-33)

Nochmals Vorsicht, das Alte Testament mit
großer zeitlicher Distanz zu betrachten:

Denn darin sind Probleme und Fragen der
Menschen und der Menschheit enthalten, die
zu allen Zeiten gültig sind.
Fragen zu Gott und den Menschen, über
Beziehungen und Grundfragen des Lebens,
über das Zusammenleben in dieser Welt.

Es geht um die Beziehung zwischen Gott und
den Menschen,
um Freude und Leid,
um Besitz und Erfolg,
um Angst und Verzweiflung, Leben und Tod.
Es geht um die eigene Familie, und um das
eigene Volk.
Es geht um die Natur, um Wetter und Sterne.

Es geht um die Deutung und Bedeutung des Lebens an sich.

Fragen, die sich Menschen schon immer gestellt haben.

Und es geht um Antworten, um Lösungen.
Und diese Fragen und diese Antworten sind da drin, in unserem Alten Testament.
Manchmal gut versteckt, manchmal offensichtlich und mit sehr dickem Pinsel gemalt.

Ein drittes Mal Vorsicht, wenn wir das Alte Testament nur aus der Ferne sehen, aus Europa, Angehörige eines ganz anderen Volkes, weit entfernt von der Küste des Mittelmeeres:

Jesus Christus selbst hat diese Beschränkung aufgehoben.

„Macht zu Jüngern alle Völker“.

Er selbst hat uns hineingenommen in das neue Gottesvolk, dessen Geschichte so auch ein wenig zu unserer Geschichte wird.

Wir sind ein neuer, ein eingepfropfter Zweig

in einem alten Stamm, dessen Wurzel uns trägt. (Römer 11, 17-18)

Und ein Gärtner dieses neuen Zweiges ist eben auch Paulus.

Er wird sehr unsanft berufen, indem er blind vom Pferd geworfen wird, damit er endlich mal zuhört.

Der dann aber begreift, dass Jesus Christus selbst ihm einen Auftrag gibt, seine gute Botschaft weiterzutragen.

Welche Botschaft hat Gott ihm mitgegeben?

Es geht um die Verantwortung, die ich als Mensch habe, und die ich selbst tragen muss. Die Teil meiner Freiheit ist.

Zunächst: Es gibt ein Gericht Gottes.

Was ich auch tue oder lasse:

Es wird nicht vergessen.

Es hat Konsequenzen.

Gerechte und Gottlose werden nach den Früchten ihres Lebens beurteilt.

Der Gedanke ist uns vielleicht ungewohnt,
damals aber selbstverständlich.

Es ist keineswegs belanglos, was wir tun,
jeder an seinem Platz.

Und wir gestalten damit die Geschichte der
Menschheit, meist nur ein klein wenig.

Auch wenn es einzelne Menschen gibt, deren
Worte und Taten die Welt massiv verändern.

Aber selbst wenn „nur ich“ etwas sage oder
tue, dann ist das in der Welt, ist Teil der Welt
und Teil der Geschichte.

Es ist von Bedeutung.

Es wäre im Gegenteil unlogisch, wenn meine
Handlungen so gar keine Folgen haben
würden.

Von der banalen Entscheidung im
Supermarkt, welche Sorte Käse ich nehme,
bis zu der wichtigsten Entscheidung meines
Lebens, im richtigen Moment zu meiner Frau
im Angesicht Gottes „Ja“ gesagt zu haben.

Ich muss also davon ausgehen, dass nichts
verborgen bleibt und auch vor Gottes

Angesicht bewertet wird.

Das kann mich einerseits ängstigen, denn mein Denken und Handeln ist ja keineswegs stets einwandfrei und entfernt mich nur zu oft von Gott.

Paulus hat da ja auch so seine Geschichte.

Andererseits kann es mich beruhigen und zutiefst trösten, denn auch alle Dinge, die ich erdulden oder erleiden musste, kommen auf den Tisch. Mein Leid ist nicht vergessen.

Zweitens: Es gibt keine Kollektiv- oder Sippenhaftung.

Jeder verantwortet selbst, was er tut oder auch unterlässt.

Jeder für sich allein.

Das ist ganz neu für die Israeliten, die noch viel mehr als wir als Gruppe gedacht haben und noch nicht als einzelne Person, als Individuum.

Jetzt also eine Moral, die nicht nur für das Volk gilt, sondern für mich ganz persönlich. Das hat verschiedene Folgen.

Zum einen: Die Sünden der Ahnen, der Vergangenheit muss ich nicht büßen.
(Das entlastet mich !)
Kein Grund für Schicksalsergebenheit.
Auch kein Platz für Selbstmitleid und Selbstgerechtigkeit.

Damit wird auch ein Wort aus den zehn Geboten klargestellt ,in dem es heißt „... *ich, Jahwe, ich, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott.*

Wer mich verachtet und beiseite stellt, bei dem verfolge ich die Schuld der Väter noch bis zur dritten und vierten Generation. "

(Exodus 20,5).

Das gilt nämlich nur, wenn die Gottlosigkeit und der Ungehorsam fortgesetzt werden.

Andererseits: Sünden der Ahnen sind keine bequeme Ausrede mehr, gute Taten zu unterlassen oder böse Taten zu begehen.

Es gibt kein Gewohnheitsrecht,
kein „wir haben das schon immer so

gemacht“,
kein „wir sind einfach so“.
Schwierig, weil Familientraditionen schon
einen wichtigen Halt geben können, auch
wenn sie falsch sind.

Drittens: Auch die Sünden meiner
Umgebung, meiner Freunde, meiner Gruppe
muss ich mir nicht zurechnen lassen.
Das ist ganz wichtig, denn es hebt den
Grundsatz auf „mitgegangen, mitgehangen“.

Das ist aber auch eine Forderung an mich:
In schlechter Gesellschaft kann und soll ich
trotzdem gut sein und gut handeln.

Das kann durchaus eine Herausforderung
sein, denn wir orientieren uns so gerne an
unserer Umgebung.
„Das machen doch alle so“, ist eine ganz
gängige Denkweise, die auch oft richtig ist.
Aber eben auch mal falsch.
Gottes Gebote gelten für mich auch dann,
wenn ich den Eindruck habe, der Einzige zu
sein, der sich daran hält.

Umgekehrt: Eine gute Gesellschaft verschafft mir keinen Bonus, da kann ich mir keine Nachlässigkeit erlauben.

Nur weil wir ein sehr gutes System im Rettungsdienst haben, darf ich an einem Unfall nicht einfach vorbeifahren.

Nur weil es in Deutschland eine riesige Bereitschaft zu Spenden gibt, darf ich mich nicht vornehm zurückhalten.

Und den Israeliten in Jerusalem gab die Gegenwart Gottes im Tempel und der Status als erwähltes Volk nicht das Recht, über die Stränge zu schlagen.

Viertens: Es gibt keine durchweg gute oder böse Dynastie.

Nur weil der Vater böse ist, muss der Sohn es nicht sein. Es ist nichts vorherbestimmt.

Auch wenn es im Einzelfall unendlich schwer

sein kann, sich vom bösen Lebenswandel seiner Eltern zu lösen und einen eigenen, einen besseren Weg zu finden.

Oft genug ist das nur mit Hilfe von außen möglich.

Und es mag für Außenstehende sogar Überwindung kosten „so jemand“ zu helfen, „aus der Gegend“, „bei dem Vater“, „die Familie kennt man ja“.

Umgekehrt gilt aber leider auch:

Ein guter Vater garantiert nicht dafür, dass der Sohn ebenso vernünftig ist.

(Das gilt leider auch für Mütter und Töchter)

Auch in „geordneten Verhältnissen“ kommt es immer wieder vor, dass ein Sprössling völlig den Halt verliert und abrutscht.

Und das ist beängstigend für Eltern, die aufmerksam bleiben müssen, die nie sicher sein können, was aus ihren Kindern wird, und die dann oft genug hilflos sind, wenn ein Kind auf die schiefe Bahn gerät.

Fünftens: Auch innerhalb meines eigenen Lebens kann ich mich fundamental ändern:

Gute Taten, ein Leben im Gottesgehorsam ist mir keine Garantie dafür, dass es so bleibt.

Ja, denn es gibt einerseits Schicksalsschläge, die mich völlig aus der Bahn werfen.

Wenn eines zum anderen kommt.

Bei denen sich Sicherheit als Trug erweist.

Wie bei Hiob.

Ein Schlag nach dem anderen, alles verloren, was er hatte. (Hiob 1, 13-19)

Das kann mich auch von Gott entfernen, der dies nicht verhindern konnte oder wollte.

Der so ferne sein kann, dass ich ihn nicht mehr wahrnehme.

Ein gefährlicher, ein höllischer Weg.

(Johannes 15,6)

Da ist andererseits auch kein Konto mit guten Werken, das ich über die Zeit gefüllt habe, und das noch im „Haben“-Bereich ist, auch wenn ich mich schon längst von Gott entfernt habe.

Wenn ich sündig lebe und denke im

Vertrauen darauf, dass die Abrechnung immer noch zu meinen Gunsten ausfallen wird.

Aber da bin ich im Irrtum, wie es auch Hesekiel eindeutig sagt. (Hes 18,24)

Die bösen Taten „überschreiben“ gewissermaßen die guten Taten von einst.
„Die sündige Seele, die stirbt.“

(Hes 18,4b nach Buber/Rosenzweig)

Und deshalb: Gottesgehorsam ist eine Herausforderung, die mir mein ganzes Leben lang erhalten bleibt.

Das ist ein etwas unbehaglicher Gedanke, denn er zeigt mir, dass ich mir selbst keine dauerhafte Sicherheit schaffen kann.

Zur Freiheit meiner Entscheidungen gehört untrennbar die Verantwortlichkeit für mein Denken und Handeln vor Gott.

Andererseits: Selbst ein notorischer Sünder (also auch ich selbst) kann zum reuigen, zum geläuterten Sünder werden.

Es gibt schon ganz extreme Lebensläufe, die man nur mit Schauern und Entsetzen anhören kann.

Es gibt Menschen, die in einer tiefen Finsternis der Sünde leben.

Und die Wege aus der Finsternis zum Licht sind lang, mühsam und gefährlich.

Aber es gibt sie.

Es gibt Menschen, die ihre Verfehlungen, die ihre Gottesferne, die ihren ganzen verkorksten Lebenswandel wirklich bereuen und umkehren mit Gedanken, Worten und Werken. (Psalm 51, 3-6.12-16)

Im aufrichtigen Sinn und in der Hingabe des Gebetes.

Oft genug in der Verzweiflung über sich selbst und ohne die Gewissheit, dass alles wieder gut wird.

Die sich mit viel Mühe und Gottvertrauen auf den gefährlichen Weg aus der Finsternis zum Licht machen.

Genauso wie der „verlorene Sohn“ aus Jesu

Gleichnis.

Der hat die Erkenntnis, wie übel seine Situation ist.

Der stellt fest, dass nicht das Schicksal an seiner Situation schuld ist, oder der ältere Bruder, oder die ehemaligen Freunde, oder die Huren oder das Finanzamt.

Sondern er selbst, er allein.

Der verlorene Sohn bereut seine Schuld aufrichtig.

Der kehrt zu seinem Vater zurück - auch wenn er nichts mehr zu bieten hat!

Gerettet werde ich nicht aus meinen Werken, sondern aus der Gnade Gottes. (Apg 15,11)

Die Gnade, die Liebe ist, für die Gott einen Preis, den höchsten Preis gezahlt hat.

(Matthäus 26 und 27)

Die Gnade, die über die Gerechtigkeit noch hinausgeht (Mt 20,1-16).

So wie Paulus es selbst erlebt hat und wie er es an Timotheus schreibt.

Paulus ist unendlich dankbar, dass er aus dieser unverdienten Gnade Gottes ausgewählt, berufen und ausgesandt wird.

Auch der verlorene und heimgekehrte Sohn hat die Liebe des Vaters und seine freudige Wiederaufnahme als Sohn weder verdient noch bewirkt.

Er hat auch mit Reue und Umkehr kein Recht darauf.

Aber Reue, Übernahme der Verantwortung für sich selbst und Umkehr sind die Voraussetzung, dass er die Liebe seines Vaters, die bei allem Schmerz nie aufgehört hat, dass er diese Liebe empfangen kann.

Paulus schreibt es Timotheus, aber er verkündet letztlich auch uns:

Meine Werke, mein Denken, Tun und Handeln sind keineswegs belanglos.

Sie können dazu führen, dass ich mich selbst in die Hölle führe, wenn ich der Macht des Bösen genügend Raum in meinem Leben lasse.

Gott will das nicht, er will, dass ich mein Leben ändere und mich ihm zuwende.

Er zwingt mich nicht zum Gehorsam, aber er

freut sich darüber. (Hes 18,23 par)

Gott will mir ein neues Herz und einen neuen Geist schenken. (Hes 36,26)

Gott will meine Beziehung zu ihm und zu den anderen Menschen neu ordnen.

Er will meine Sünden in die Tiefen des Meeres werfen. (Micha 7,19)

Deshalb soll ich mich bereit machen und bereit sein, dies aus Gottes Hand zu empfangen und mit ihm und durch ihn zu leben.

Das ist meine Entscheidung.

Bekehrt Euch, und ihr werdet leben!

Und der Friede des Herrn, der höher ist als alle unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, (Phil 4,4-7)
Amen.

Quellen / Arbeitshilfen / Ergänzungen:

- www.bibleserver.com (Bibel in vielen Übersetzungen)
- Lutherbibel 2017 www.die-bibel.de
- bibel.heute Neue Evangelistische Übersetzung
<https://neue.derbibelvertrauen.de/>
- Elberfelder Studienbibel
https://www.bibelkommentare.de/bibel/elb_bk/hesekiel
- Perikopenbuch
- SEB (Stuttgarter Erklärungsbibel)
- G. Maier in Wuppertaler Studienbibel Bd. 8
- Septuaginta Deutsch
- M. Buber / F. Rosenzweig: Bücher der Kündigung
- Weimarer Bibelwerk
- Hirschberger Bibelwerk
- Arbeitshilfe zum Ev. Gottesdienstbuch
- Reformations Studienbibel
- The Wiesbe Bible Commentary OT
- The Oxford Bible Commentary
- BibleProject deutsch
<https://dasbibelprojekt.visionmedia.org/videos/hesekiel-1/>
- <https://de.wikipedia.org/wiki/Ezechiel>
- <https://koenigskinder.net/>